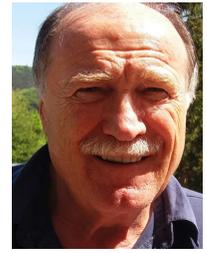


„Der Waldläufer“

Wandervorschlag 13 - Zum vergessenen Aussichtstempel am Eichkogel



Es lohnt sich in alten Schriften zu lesen und so haben wir ein Thema bei unserem letzten TRES VIRI* Treffen gefunden, aus dem dieser Wandervorschlag entstanden ist. Er führt uns hinauf zum Eichkogel, um nachzuforschen, wo dieser beschriebene Aussichtstempel gewesen sein könnte, und ob es diese herrliche Aussicht heute noch gibt.

Vom Rathaus geht es über die Hauptstraße zur Promenadegasse, der wir bis zur Flösselgasse folgen. Hier geht es links wieder zur Hauptstraße, vorbei beim ehemaligen Bahnhofsgelände in die Bahngasse. Diese gehen wir hinauf zum Umkehrplatz und dann links den steilen Weg in den Wald folgen, welcher weiter oben die Höhengasse quert. Dieser führt uns hinauf zur schönen Wienerwiese und wer Glück hat, kann das braun-weiß gefleckte Albino-Reh sehen, das hier sein Revier hat. Es ist in interessanter Anstieg mit einigen Überraschungen, bis wir oben am Wiesenrand ankommen



Karte



Albino-Reh

Von hier geht es rechts entlang des Waldrandes bis zu einer markanten Busch- und Baumgruppe in der Wiese, wo wir uns links halten und einem Pfad direkt hinunter zur Straße im Wienergraben folgen, die zur Wiener Hütte führt. Wir sehen sie bereits von hier oben und genießen auch den schönen Blick zum Teufelsstein und dem Parapluiberg, oder talauswärts zu den Hochhäusern der Wiener Stadt.



Wiener Hütte



Blick zum Eichkogel

Während dieses Abstieges sehen wir rechter Hand bereits unser Ziel, den Eichkogel mit 428 Meter Seehöhe. Nachdem dieser bereits im Wiener Stadtgebiet liegt, ist er der höchste Gipfel im Liesinger Bezirk. Die höchste Erhebung im Gebiet Kaltenleutgeben ist vergleichsweise der Höllenstein mit 645 Meter. Wir sehen von hier die einstigen aktiven Steinbrüche, die uns heute eine schöne Naturlandschaft und ein ideales Erholungsgebiet bieten, wo es auch immer wieder neue Erlebnismöglichkeiten gibt. So wie zum Beispiel jetzt, wenn wir von der Straße den rot-weiß markierten Weg zum Bach hinunter, und über diesen auf der Gegenseite wieder hochsteigen.

Es geht rechts den Waldweg hinein, der an Eichen und Buchen vorbeiführt bis wir den Querweg erreichen, der uns die Grenze von Niederösterreich, in diesem Fall von Kaltenleutgeben zu Wien - in Form schöner alter Grenzsteine aus der Zeit Maria Theresias zeigt, die im Wandervorschlag 11 beschrieben wurden. Nach dem ersten Grenzstein, der rechts am Wegrand auftaucht, kommen drei Wege zusammen. Wir nehmen den, der im rechten Winkel links relativ steil hinaufführt. Der Original-Grenzweg führt weiter links und ist teilweise zu verwachsen.

Wir gehen soweit gerade hinauf, bis es flacher wird und wir am rechten Wegrand den Stein MT (Maria Theresia) und die

Jahreszahl 1760 mit der Nr 786 sehen. HR auf der Rückseite bedeutete Herrschaft Rodaun und wir sind somit bereits auf Wiener Gebiet. Wie ich von unserem Zivilschutzbeauftragten Hans Wallner erfahren habe, lebt seine Familie ebenfalls seit 1760 in Kaltenleutgeben. Seine Vorfahren kamen durch Maria Theresia aus Schlesien hierher, dem seinerzeitigen k. k. Kronland, das heute in Polen liegt. Sie brauchten Waldarbeiter, um Bäume zu fällen um dieses Gebiet bewohnbar zu machen, so genannte Waldner, und davon kommt der Name Wallner. Mit dieser Information bekommt dieser Grenzstein natürlich eine noch größere Bedeutung!



Aussicht vom Eichkogel



Eichkogel-Gipfel

Beim Stein verlassen wir diesen Weg und zweigen rechts ab, um auf jenen Pfad zu kommen, der uns zum oberen Steinbruch mit den Lagerfeuerstellen bringt, den ich "Urmenschplatz" nenne. Tatsächlich sollen hier auf diesen Höhen bereits unsere neolithischen Vorfahren gesiedelt haben. Jetzt stehen wir vor dem Gipfelaufbau des Eichkogels oder "Vorderen Gernberges", wie er auch genannt wurde, genießen die schöne Aussicht und suchen den Steig, der uns entlang des rechten Steinbruchrandes sehr animierend und stimmungsvoll immer höher hinauf zum höchsten Punkt und damit zum ehemaligen Standort des Eingangs erwähnten Aussichtstempels bringt.

Wer sollte hier ein Bauwerk errichtet und Aussichtstempel genannt haben? Kein geringerer als Fürst Johann I. von Liechtenstein (1760–1836), der auch den Husarentempel am Kleinen Anninger bei Mödling zur Verschönerung der Landschaft bauen ließ! Die heutige Forststraße, die vom Schubertpark in Kalksburg zur Wienerhütte führt, ist ebenfalls nach ihm benannt. Sechshundsechzig Jahre, von 1831 bis 1897, hatte die Familie Liechtenstein die Herrschaft Rodaun inne, die ihren Sitz in jenem Schloss hatte, in dem sich heute "Sta.Christiana" befindet.

Ob dieser Tempel am noch bestehenden Gipfel, oder auf dem bereits abgebauten Teil des Berges gestanden ist, wird heute nicht mehr so leicht zu klären sein. Die Aussicht von hier ist sehr interessant, reicht sie doch von Breitenfurt-West, zum Sperrberg über Hochrotherd und der Sulzerhöhe bis zur Biermeier- und Gaisbergwiese, über den Doktorberg und den Lattermeißberg mit dem Sender beim "Roten Kreuz".

Durch den heutigen Baumbestand gibt es allerdings nicht mehr den einstigen Rundumblick auf die Kaiserstadt und hinunter ins Tal, wie er 1839 im Buch "Wien's Umgebungen auf zwanzig Stunden im Umkreise" von Adolf Schmidl beschrieben wurde: "Bald erblickt man von der höchsten Kuppe den Aussichtstempel, eine der letzten Schöpfungen des, um die Verschönerung von Wien so hochverdienten, verewigten Fürsten Johann von Liechtenstein. Er wurde 1834, zwei Jahre vor seinem Ableben, auf einer felsigen Unterlage in einer gefälligen Form aus Holz gebaut. Die Aussicht ist imposant. Überraschend schön gestaltet sich tief zu den Füßen das Thal von Kaltenleutgeben. Die weiße Fahrstraße neben dem Silberstreifen der dünnen Liesing und daran zerstreut liegend Mühlen und Höfe, lichte Kalkanbrüche, dann gegenüber die wildschöne Schlucht von Kammerstein, die spärlichen Ruinen der aus tiefen Waldesdunkel hervortauchenden Burg - alles vereinigt sich zu einem wahrhaft romantischen Bilde, an den man sich nicht sattsehen kann. Nur ungerne wird man von dieser reizenden Stelle scheiden, dessen reger Sinn für die heimatlichen Naturschönheiten in einer neuen Welt herrlicher Anlagen allen fühlenden Naturfreunden ein gemeinsames theures Erbe zurückließ! Ein gebahnter Weg führt von hier aus bis zum Eingange von Kaltenleutgeben abwärts."

Für den Abstieg wählen wir nicht die gegenüberliegende Steinbruchkante, sondern den leichteren östlichen Bergrücken, der uns zu dem Weg bringt, der um den Eichkogel führt. Wir folgen diesem, bis wir bei der so genannten Tafeleiche zu jenem Hauptweg kommen, der von Rodaun entlang der Mauer des Kollegiums heraufführt. Wir gehen nach links weiter zur Wienerhütte, denn der Rückweg führt an der Wienerquelle vorbei und dann nach den letzten Bungalows der Siedlung Doktorberg links ins Tal (grüne Markierung) zur Marienquelle. Von hier erreichen wir über das Urlauberkreuz die Karls-gasse, die zurück zum Rathaus führt.

** TRES VIRI (drei Männer) mit gleichen Interessen für die Geschichte und verborgenen "Schätze" unseres Ortes. Peter Lechner, Herbert Blau und der Autor dieser Serie, Hans Steiner. Kontaktdaten: p.lechner@tp-l.com, blau.herbert@aon.at und hans_steiner@gmx.net. Bilder: Hans Steiner, Katrin Lechner (Albino-Reh)*